

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einwöchige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 9

Donnerstag, den 21. Januar 1909.

45. Jahrgang

Fundschau.

Stuttgart, 17. Jan. Württemberg hat die niedrigste Eisenbahnrente in ganz Deutschland. Der Verwaltungsbericht der württembergischen Staatseisenbahnen für 1907 zieht u. a. einen Vergleich zwischen den Rechnungsergebnissen der verschiedenen deutschen Staatsbahnen, aus dem zu entnehmen ist, daß in den Einnahmen Bayern an letzter, Württemberg aber gleich darauf an vorletzter Stelle steht. Die höchsten Einnahmen haben die Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen. Darauf folgt Baden, dann Preußen und Sachsen. Den höchsten Ueberschuß hat Preußen; auf Sachsen und Baden folgen dann die Reichseisenbahnen, schließlich Bayern und an letzter Stelle Württemberg. In Bezug auf die Eisenbahnrente ist Württemberg, da seine Ausgaben auf den Kilometer die von Bayern noch erheblich übertreffen, weitaus am schlechtesten gestellt. Die württembergischen Staatseisenbahnen rentierten 1907 nur mit 2,47%; 1906 waren es noch 3,54%. Mehr als dreimal so hoch rentierten die preußischen Bahnen, nämlich mit 7,61%, dann folgt Sachsen mit 4,50, die Reichslande mit 4,49, Baden mit 4,30, Bayern mit 3,76%. Also selbst die am schlechtesten außer Württemberg rentierende Bahn wirft noch 1,3% mehr ab als unser Neg.

Stuttgart, 18. Januar. Hinsichtlich der Durchführung des Sparprinzips wird in Württemberg neuerdings darauf hingewiesen, daß die württ. Gesandtschaften in Berlin und München entbehrlich seien. Es ist von Interesse, den Kostenaufwand kennen zu lernen, der nach dem heute veröffentlichten Etat des Departements des Neußern für diese Gesandtschaften erforderlich ist. Der jährliche Aufwand für die Gesandtschaften in Berlin und München ist mit zus. 76 940 Mk. in den Etat eingestellt. In Berlin beträgt der Gehalt der Gesandten 7200 Mk., wozu noch 30 000 Mk. Entschädigung für Repräsentationsaufwand kommen. Dann sind noch Gehälter für zwei Oberkanzlisten zu zahlen. In München beträgt der Gehalt 6300 Mk. und der Repräsentationsaufwand 18 000 Mk. — In zwei Etatsjahren handelt es sich allein für diese beiden Gesandtschaften um die Summe von 153 880 Mk.

Stuttgart, 19. Jan. Die Strafkammer hat den früheren Sekretär des Hausbesitzervereins, Josef Brillert, wegen Doppelhehe und Urkundenfälschung in zwei Fällen unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 10 Monaten Gefängnis, abzüglich zwei Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

Calw, 17. Jan. In unserer Gegend gewinnt die Sekte der Gesundheitsbetere immer wieder Anhang und neue Opfer. Ein solcher Anhänger suchte seinen eigenen 13jähr. Sohn, der schwer erkrankt war, durch seine Gesundheitsbeterei zu retten. Darüber ist der Bub an Blinddarmentzündung gestorben.

Lüdingen, 18. Jan. (Schwurgericht.) Der erste Fall betraf die Strafsache gegen den verheirateten Maurer Christian Hahn von Rötzbach wegen Totschlags. Er war angeklagt, am Abend des 28. Oktober bei einer Kauferei den 42jährigen Hirschwirth Wohlgemuth von dort gestochen und so den am 2. Nov. erfolgten Tod

deselben bewirkt zu haben. Hahn wurde wegen Körperverletzung mit Todesfolge — die mildernden Umstände wurden verneint — zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Reutlingen, 18. Jan. Ein wenig gewissenhafter Sohn ist der Mechaniker Knapp der, solange seine Mutter auswärts auf Besuch weilte, die Einrichtung verkaufte und den Erlös mit seinem Freund vertrank. Der ungetreue Hausverwalter wurde verhaftet.

Für die Abgebrannten in Donau-eschingen sind im ganzen außer Naturalspenden im Werte von 60 bis 70 000 Mk. 1 078 000 Mk. eingegangen. Davon ist der Betrag von 40 000 Mk. den Brandgeschädigten seinerzeit sofort zugegangen. Von den übrigen 1 038 000 Mk. wurden durch den Hilfsausschuß verwendet: 100 000 Mk. für Barackenbauten, 8000 Mk. für sofortige Hilfeleistung und 10 000 Mk. für Massenerpflanzung und Verpflegung auswärtiger Hilfeleistender, während 20 000 Mk. für die Unterstützung besonders geschädigter Handwerker vorbehalten bleiben. Zur Verteilung gelangten 900 000 Mk.

Kirchheim u. L., 17. Jan. Professor D. Fraas aus Stuttgart sprach in Lohrmanns Saalbau über die Urzeit der Kirchheimer Gegend. Interesse verdient die Mitteilung des Forschers, daß in der näheren Umgegend Kirchheims dereinst 125 feuer-speiende Schlöte tätig gewesen seien, die zur Zeit ihrer Tätigkeit ein ungleich intensiveres Zerstörungswerk vollzogen haben, als die jüngsten vulkanischen Eruptionen in Südtalien.

Ulm, 17. Jan. In weiten Kreisen findet unsere städtische Bodenpolitik, die in der Hauptsache darin besteht, daß die Stadt zur Vermeidung wilder Bodenspekulation sich möglichst frühzeitig in den Besitz alles freiverdenden Geländes setzt und davon zu angemessenem Preise an Private zu Bauzwecken verkauft, rückhaltlose Anerkennung. Was auf diese Weise der Stadt an Werten zugeführt wurde, erfährt man erstmals aus dem soeben veröffentlichten städtischen Verwaltungsbericht für 1908. Danach hat die Stadt Ulm seit 1891, da diese Bodenpolitik begann 514 Hektar für 6 323 000 Mk. erworben und 169 Hektar für 8 118 000 Mk. veräußert. Außer einem Geldgewinn von 1 795 000 Mk. verbleiben der Stadt somit noch 345 Hektar als reines Besitztum.

Friedrichshafen, 18. Jan. Die Ausführung der neu zuerbauenden Luftschiffdoppelhalle und der Fabrikneubau der Zeppelin-Gesellschaft ist der Aktiengesellschaft „Brückenbau Glender-Benrath (Düsseldorf)“ übertragen worden. Diese Firma ist mit dem Tiefbauunternehmer C. Baresel, in Stuttgart-Untertürkheim, der seit geraumer Zeit das von der Stadt erworbene und an L. B. verpachtete Bauareal entwässert, in Geschäftsverbindung getreten. Letztere Firma wird nun die Fundationen der Doppelhalle, die Betonfußböden in derselben, die Aufmauerung der Eisenschwände mit isolierendem Mauerwerk, sowie die Abdeckung der ganzen Halle mit Bimsbeton ausführen. Die Fundationsarbeiten werden sofort in Angriff genommen. Die Halle wird ganz aus Eisen hergestellt; sie erhält eine Länge von 160 Metern, eine Breite

von 43 Metern und eine Höhe von 20 Metern. Es können in ihr gleichzeitig zwei Luftschiffe gebaut werden. Sämtliche Anlagen sollen bis zum Herbst dieses Jahres fertig sein.

Aus Baden, 18. Jan. Ein schlaues Schwarzwälder Bauernweiblein, das „Döschle-Wieble“ in Gwattingen hat, wie sich laut Alb-Bote erst nach ihrem Tode jetzt herausstellte, ein Leben lang die Mitwelt samt der hohen Obrigkeit zum Narren gehalten. Sie rühmte sich mit Großherzog Friedrich I auf einen Tag geboren zu sein und erhielt aus diesem gewiß höchst verdienstlichen Grunde manches Geschenk, selbst von fürstlichen Personen. In manchen Zeitungen erschien ihre sehr bewegte Lebensgeschichte. Es wurde für sie gesammelt und das Domänenamt Bonndorf zahlte ihr eine jährliche Gabe des großherzoglichen Hofes aus. Erst anlässlich ihres Todes erfuhr man, daß die unternehmungslustige Alte alle ihre Götter und Wohltäter geprellt hatte, denn sie war gar nicht am 9. September geboren.

Die internationalen Rennen in Baden-Baden finden dieses Jahr in der Zeit vom Freitag den 20. bis Sonntag den 29. August statt. Die Preise stellen einen Wert von 440 000 Mk. dar.

München, 19. Jan. Prinz Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach, der sich seit 4 Wochen in der Kuranstalt Neu-Wittelsbach befand, ist heute vormittag an den Folgen eines Gehirnschlags, der ihn vor 3 Tagen traf, gestorben. Prinz Ernst war der 3. Sohn des bekanntlich mit der Prinzessin Auguste von Württemberg, der Tante des Königs von Württemberg, verheirateten Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar. Er war geboren den 9. Aug. 1859 in Stuttgart, studierte Rechtswissenschaft und erwarb sich den Titel Dr. jur. Er war zuletzt Oberst und Kommandeur der 21. Kavalleriebrigade in Frankfurt a. M. und stand à la suite des Dragonerregiments Nr. 25. Prinz Ernst war ein Oheim des regierenden Großherzogs von Sachsen-Weimar und ein Vetter des Königs von Württemberg.

Ein gefährliches Erziehungswerk, durchaus berufsmäßig, verwandte ein Schneidermeister in Sulzmat (Ober-Elsaß). Die bösen Buben hatten es auf unseren ehrbaren Handwerksmann abgesehen. Die Schlingel rotteten sich vor dem Hauje zusammen und trieben allerlei Schabernack. So warfen sie eines Tages, als der Mann bei seiner Arbeit saß, Papier schnitzel in einer Zündholzschachtel in die Stube. Darnach suchten sie sich eilends aus dem Staube zu machen. Einer von ihnen hatte aber die Rechnung ohne den — Schneider gemacht. Von dem schwer geärgerten, aufgeregten Handwerksmann eingeholt, wurde das Sähnäpfer aufs Bügelbrett gelegt und mit einem heißen Bügel-eisen auf Hosens und Unterlagen regelrecht gebügelt, so daß der Junge vier Wochen auf das Sitzen verzichten mußte. Darob ein gerichtliches Nachspiel auf Veranlassung des Vaters des Gebügelten. Der Richter konnte sich mit der modernsten Erziehungsmethode nicht so ganz einverstanden erklären. Doch kam der Schneidermeister in Anbetracht der ganzen Sachlage mit einer Geldstrafe von 50 Mk. davon.

Berlin, 18. Jan. Vor einer von etwa 2000 Personen besuchten Versammlung sprach Staatssekretär Dernburg in Dresden über wirtschaftliche Fortschritte in den Kolonien. Er begann mit Ostafrika und meinte bezüglich der dortigen Baumwollgewinnung, er glaube nicht zuviel zu sagen, wenn er für die kommende Kampagne 5000 Ballen ägyptischer Baumwolle voraussetze. Damit habe Deutschland die Nachbarcolonien Britisch Ostafrika und Uganda um das Doppelte geschlagen. Bezüglich des Hanfs der nächstem das vornehmste Ausführprodukt Ostafrikas sei, sei die Annahme unbedenklich, daß in ganz kurzer Zeit der Sisahans einen in eine erkleckliche Anzahl von Millionen gehenden Ausführartikel der deutschen Kolonien bilden werde. Ueber die Diamantengewinnung in Südwestafrika erzählte Dernburg, daß in den vier Monaten die Erstgewinnung ungefähr 40 000 Karat im Werte von 1 100 000 Mark gefördert worden seien, davon allein im Dezember 12 000 Karat im Werte von 330 000 Mk. Die Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Berlin, 19. Jan. Bei der Statsberatung im preussischen Abgeordnetenhaus erklärte heute Ministerpräsident Fürst Bülow: Von allen Rednern aus dem Hause ist das Thema der Sparbarkeit berührt worden. Mit neuen Einnahmequellen ist das Thema der Gesetzgebung über unsere Finanzen nicht erschöpft. Vor allem gilt es, zur alten Sparbarkeit zurückzukehren. Auch in der Militärverwaltung gibt es Gelegenheit genug, zu sparen, ebenso ist es in anderen Verwaltungen. Regierung und Parlament müssen hier zusammengehen; das Parlament muß aufhören, auf neue Ausgaben zu drängen. Wir dürfen keine neuen Ausgaben ohne entsprechende Deckungen machen. Ich erinnere an meinen Erlaß vom Son. mer, worin insbesondere auf die Vereinfachung des Behördenapparats, die Verminderung des Schreibwerks, die Umbildung des Kassenwesens usw. hingewiesen wurde. Wir werden dieser Anregung zur Sparbarkeit die Tat folgen lassen. Abgeordneter Bappenheim hat gestern gegen die Nachlasssteuer Stellung genommen. Parteigrundsätze sollten in solchen Fragen nicht den Ausschlag haben. Wir haben Steuern nötig, die in erster Linie den Besitz treffen; wir können in unserer gegenwärtigen Notlage an der Nachlasssteuer nicht vorbeigehen. Gegen die Reichsvermögenssteuer sprechen ernste Gründe staatsrechtlicher Natur. Eine weitere Erhöhung der Matrifikularbeiträge ist ebenfalls außerordentlich schwierig für Preußen, noch mehr für die kleinen Bundesstaaten. Bei der Nachlasssteuer soll nicht schematisch vorgegangen werden, sondern den besonderen Verhältnissen Rechnung getragen werden. Für die Landwirtschaft sind besondere Vergünstigungen vorgesehen. Ueber das Wahlrecht kann ich gegenwärtig nicht mehr sagen, als in der Thronrede angegeben ist. Dem Fall Schücking wohnt eine symptomatische Bedeutung nicht inne; so lange ich als Ministerpräsident hier stehe, wird kein liberaler Beamter wegen seiner politischen Gesinnung zur Rechenschaft gezogen werden; selbstverständlich muß der Beamte denjenigen Takt zeigen, den seine Stellung erfordert. Natürlich darf ein Beamter sich nicht zur Sozialdemokratie bekennen. Was meine Ansicht über die Stellung des Monarchen betrifft, so habe ich keine Veranlassung, meine im Reichstag dargelegte Auffassung und mein Verhalten zu rechtfertigen. Ich halte es für die Pflicht des Reichskanzlers, den Träger der Krone zu decken. Dieser Pflicht habe ich mich niemals entzogen. Ich habe früher im Reichstage erklärt, daß, wenn ich die Verantwortung für Äußerungen des Monarchen nicht mehr tragen könne, ich Se. Majestät bitten würde, mich von meinem Amte zu entheben. Seitdem habe ich alles getan, was meine Pflicht war, um den Träger der Krone vor Mißdeutungen zu schützen. Als der Artikel im „Daily Telegraph“ erschien, habe ich nicht gezögert, die Schuld auf mich zu nehmen. Ich habe dafür zu sorgen, daß nicht Zwiespalt entsteht zwischen dem Fürsten und dem Volk. Ich habe dafür zu sorgen, daß die Stellung der Krone nicht aufs Spiel gesetzt und nicht abgenutzt wird. Jeder ehrliche Monarchist muß anerkennen, daß ich in den schweren Novembertagen als treuer

Royalist in Uebereinstimmung mit dem Ministerium gehandelt habe. Auf dem Vertrauen zwischen Fürst und Volk beruht unsere Zukunft. Der Vorwurf, daß die Regierung nicht energisch genug gegen die Sozialdemokratie vorgehe, ist unbegründet. Die Versuche zur Bekämpfung der Sozialdemokratie sind gescheitert an der Uneinigkeit der bürgerlichen Parteien. Ein Vorgehen mit gesetzgeberischen und polizeilichen Mitteln ist kein Allheilmittel. Vor allem muß die Regierung jetzt in ihrem Kampf gegen die Sozialdemokratie unterstützt werden; dazu gehört, daß die bürgerlichen Parteien Maß halten in der Kritik gegen die Regierung. In Bezug auf die schuldige Treue und Ehrfurcht gegen den Thron ist in den letzten Jahrzehnten furchtbar gesündigt worden. Leider kann man beobachten, daß Genußsucht, Luxus und Frivolität, besonders in den oberen Ständen, zugenommen haben. Wir sollten beginnen, wieder einfacher zu leben, damit die Söhne behalten, was sie von den Vätern ererbt haben. (Lebhafte Beifall.)

In Berlin ist wie bereits kurz gemeldet, der Dichter Ernst von Wildenbruch im 64. Lebensjahre einem Herzschlag erlegen. Wildenbruch war bekanntlich mit dem deutschen Kaiserhaus verwandt: er war ein Enkel jenes in den Freiheitskriegen gefallenen Prinzen Louis Ferdinand. Umso größeren Eindruck machte sein letztes Gedicht am Neujahr: eine nationale Klage, darüber, was das deutsche Volk durch die Kaiserenthüllungen verloren habe und welche Gefahren uns bedrohen. — Wildenbruch war am 3. Februar 1845 zu Beirut (Syrien) geboren; sein Vater, der in Beirut preussischer Konsul war, siedelte im Jahre 1847 nach Berlin, drei Jahre später als Gesandter nach Athen, ein Jahr darauf nach Konstantinopel über und kehrte endlich im Jahre 1857 nach Deutschland zurück. Hier besuchte Ernst von Wildenbruch die Gymnasien zu Halle und Berlin und trat dann später in das Kadettenkorps zu Potsdam ein. Von 1863 an gehörte er der preussischen Armee als Offizier an, nahm aber schon nach zwei Jahren seinen Abschied. Als Landwehroffizier machte er den 1866er Feldzug mit und studierte nach Beendigung des Kriegs in Berlin die Rechte. Der deutsch-französische Krieg rief ihn wieder zu den Fahnen. Wildenbruch wurde dann Referendar am Appellationsgericht zu Frankfurt a. O. und 1876 Assessor, kam dann ins Auswärtige Amt, in dem er unter vier Reichskanzlern arbeitete, 1888 zum Legationsrat, 1897 zum Geheimen Legationsrat ernannt, trat er im Jahre 1890 von seinem Amte zurück, nachdem ihm im Jahre zuvor die philosophische Fakultät der Universität Jena den Ehrendoktor verliehen hatte. — Wildenbruch war der gefeiertste preuß. Vaterlandsdramatiker nach Kleist; heute noch ist die Wirkung seines Hohenzollerndramas „Die Quixos“ nicht erloschen. Auch als Liederdichter („Bionville“ und „Sedan“, „Das Heyerlied“) und als Erzähler hat Wildenbruch Ruhm geerntet. Schillerpreis und Grillparzerpreis haben ihn ausgezeichnet.

In Berlin ist am Sonntag die Gründung eines Verbandes deutscher Redakteure beschlossen worden.

Sechs Bräute hatte ein 24jähriger Maschinist in Berlin beschwindelt, was ihm eine Strafe von 2 Jahren Gefängnis einbrachte. Die Mädchen waren zum Teil so vernarrt in den Menschen, daß sie ihm noch Geld gaben, um von der anderen Braut loszukommen.

Eine Veteranenreise, die sechste, soll vom 6.—20. Mai dieses Jahres nach Paris—Orleans—Sedan—Metz zum Besuche der Schlachtfelder vom Feldzug 1870/71 stattfinden. Kameraden und Kampfgenossen sind zur Beteiligung herzlich eingeladen. Besucht werden außer einem sechstägigen Aufenthalt in Paris und Umgegend folgende Schlachtfelder: Beaune la Rolande, Artenay, Ponpry, Lumeau, Beauwilliers, Chateau-Goury, Loigny, Billepion, Ormes, Coulmiers, Beaugency, Villechaumont, Cravant, Beaumont, Chateaubun, Belleuvre, Donchery, La Croix Ptot, Frenois, Bazailles, Lamonceille, Daigny, Jilly, Floing, Mars-la-Tour, St. Privat, Gravelotte, Rezonville, Bionville, Gorze, sowie die Städte Blois und Reims. Nähere Aus-

kunft darüber, sowie genaue Prospekte sind gegen Einsendung einer 10 Pfg.-Marke zu beziehen durch die Zentralstelle für Veteranenreisen nach Frankreich, München, Dachauerstraße 4.

Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß Schwefelhölzer überhaupt nicht mehr hergestellt und verkauft werden dürfen. Dem ist aber nicht so! Das Phosphor-Verbot bezieht sich nur auf die mit giftigem (weißen) Phosphor hergestellten Zündhölzer, deren Fabrikation aber mit Ende 1906 allgemein aufgehört hat. Die neuen giftfreien Schwefelhölzer sind genau den reichsgesetzlichen Vorschriften entsprechend hergestellt, dürfen deshalb verkauft und verwendet werden; sie haben bei leichter Entzündbarkeit bekanntlich den Vorzug, daß sie sich bei Windwetter besser entzünden lassen, als jedes andere Streichholz, weshalb sie der allgemeinen Benützung auch weiterhin empfohlen werden können.

Paris, 18. Jan. In einer Note der „Agence Havas“ bezeichnet Ministerpräsident Clemenceau die Meldung eines Morgenblattes ausdrücklich als unrichtig, wonach er einem Journalisten erklärt haben sollte, daß Frankreich im kommenden Frühjahr mit Deutschland Krieg haben werde.

Rom, 16. Jan. Die italienische Regierung hat eine Statistik über die durch das Erdbeben verursachten Verluste an Menschenleben aufgestellt, wonach im Erdbebengebiet insgesamt 191,000 Personen vermißt werden. Von diesen sind die meisten tot, während etwa 16 000 Personen Verletzungen erlitten haben. Der Sachschaden konnte bisher nicht einmal annähernd festgestellt werden.

Der Schaden, der durch das Erdbeben zerstörten Baulichkeiten wird auf 130 Millionen Mark angegeben. Was an Waren und Werten vernichtet ist, beträgt etwa 70 Millionen. Nicht zu ersehende Kunstwerte sind außer Anrechnung geblieben.

Die Temperatur der heißen Quellen von Borgio in der Provinz Como ist seit einigen Tagen von der normalen Höhe von 45 Grad auf 65 Grad gestiegen.

Rom, 18. Jan. Nach einer Mitteilung des amerikanischen Botschafters an den Generalsekretär im Ministerium des Äußern, Bollati, ist im Auftrage des Präs. Roosevelt von der Marineverwaltung in Washington für 500 000 Doll. Material zum Bau von 3000 soliden Häusern mit allem Zubehör für die Ueberlebenden der Erdbebenkatastrophe in Süditalien beschafft worden. Von sechs Dampfern, die zum Transport des Materials und einer ausreichenden Zahl von Zimmerleuten zum Aufbau der Häuser nötig sind, sollen zwei heute und die anderen im Laufe der Woche abgehen.

In Petersburg breitet sich die Cholera immer weiter aus. Am Sonntag sind 69 Personen an Cholera erkrankt und 20 gestorben.

Aus Stadt und Umgebung.

Die Zeit der Musterung naht heran. Es ist nur noch wenig bekannt, daß jeder junge Mann von guter Führung sich die Waffengattung und die Garnison selbst aussuchen kann, wenn er rechtzeitig unter Zustimmung seines Vaters beim Bürgermeisteramt einen Meldechein beantragt und dann bei einem Truppenteil sich freiwillig meldet; wer dann bei dem von ihm gewählten Truppenteil angenommen ist, wird von der Musterung befreit; bei der Musterung kann man sich wohl freiwillig melden, hat aber kein Recht auf Wahl des Truppenteils, sondern muß hingehen, wo man hingeschickt wird.

Wildbad, 19. Jan. Eine wackere Tat vollbrachte am Sonntag nachmittag das geistesgegenwärtige Dienstmädchen der „Villa Viktoria“ hier. Sie sprang durch entsetzliche Hilferufe der Kinder aufmerksam gemacht, kurz entschlossen in den Anlagensee und rettete noch im entscheidenden Moment das bereits unter der Eisedecke befindliche 5jährige Knäblein des Bad-dieners Bechtle von hier. Nur mit größter Mühe konnte sie es wieder an die Oberfläche bringen.

Unterhaltendes.

Der schwarze Koffer.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Emmy Becher.

(Nachdruck verboten.)

(Fortf.)

„Können Sie die einzelnen Koffer unterscheiden?“ fragte ich. „Sind die Schlüssel verschieden?“

„O gewiß,“ versetzte er, „jeder hat einen andern Schlüssel. Aus unserer Werkstatt dürfen niemals zwei gleiche Schlüssel geliefert werden; die Hauptfache an diesen schwarzen Koffern ist eigentlich auch, daß wir sie trotz des niedern Preises mit ausgezeichnete Schlosserarbeit ausstatten. Die Schlüssel sind samt und sonders numeriert; ich brauche nur im Dunkeln die Hand nach der Nummer auszustrecken, falls ein Kunde einen Ersatzschlüssel fordert.“

„Sie numerieren die Schlüssel?“ fragte ich, „oder das Schloß?“

„Den Schlüssel, nur diesen. Es ist sicherer als beim Schloß.“

Das erklärte, daß ich keine Nummer bemerkt hatte, denn daß ich eine solche übersehen hätte, war kaum denkbar. Doch hatte das alles miteinander jetzt blutwenig zu bedeuten.

Meinen Besuch noch länger auszudehnen, hatte ich keinen Grund; so dankte ich Herrn Elder für seine Gefälligkeit und empfahl mich. Was meinen Philipp Harvey betraf, so schien er mehr und mehr zur mythischen Gestalt zu werden, und doch wollte mir die Ähnlichkeit des P. H. auf dem Koffer und im Brief nicht aus dem Sinn, es war ein zu merkwürdiges Zusammentreffen. Die einzig wirkliche Ausbeute meiner Nachforschung im Reiseartikelgeschäft war Fräulein Simpkinsons Adresse in Southend.

Zwölftes Kapitel.

Die zerknüllte Visitenkarte.

Am selben Tage noch fuhr ich nach Southend und hatte unterwegs Muße, über den Stand der Dinge nachzudenken. Meine ganze Auffassung des Falls beruhte auf der Voraussetzung, daß der schwarze Koffer mit dem Leichnam eines Herrn Philipp Harvey gehöre, aber ich hatte für das Vorhandensein einer

solchen Persönlichkeit keine weiteren Anhaltspunkte als jene zwei auf den Koffer getriebelten Buchstaben und den Brief eines „Philipp“ an Austin, und ich mußte selbst zugeben, daß dies keine sehr schlagenden Beweise waren.

In Southend angekommen, begab ich mich sogleich nach der Strandpromenade Nr. 23, Fräulein Simpkinsons früherer Wohnung. Es war ein gewöhnliches Logierhaus, wie man sie in jedem englischen Seebad zu Dutzenden findet; über der Haustüre war ein Schild mit „Möblierte Wohnungen“, da ich aber an keinem Fenster den üblichen Zettel mit „Zu vermieten“ erspähen konnte, mußte die Wirtin ihr Haus wohl besetzt haben.

Trotzdem zog ich kühn die Klingel, und besagte Dame erschien auch sofort, blickte prüfend übers Treppengeländer herab und suchte dann die Aufmerksamkeit einer gewissen Sally, die in den untern Regionen hantieren mußte, durch helllaute Rufe zu erwecken.

Sally, die vermutlich „Mädchen für alles“ war, verschmähte es jedoch, ihrer Herrin zu Hilfe zu kommen, und so entschloß sich die Dame zuletzt, die Stufen herunterzusteigen und selbst zu öffnen, wobei sie sich einer möglichst würdevollen Haltung befleißigte.

„Und womit kann ich dienen?“ fragte sie — nebenbei bemerkt hieß sie, wie ich bald erfuhr, Frau Bunbury, und wenn sie noch am Leben ist, möchte ich hiermit ihre Zimmer aufs wärmste empfohlen haben.

Ich suchte eine Wohnung und wollte anfragen —

„Mein Haus ist vollständig besetzt,“ war der kurze Bescheid.

Ich habe schon häufig bei mir erwogen, ob es in einer Tiergattung unter ein und derselben Art solche Verschiedenheit gibt, wie sie in der Species Mensch zwischen Gasthofbesitzern, die Zimmer leer stehen haben, und solchen, deren Haus voll ist, vorkommen.

„Das tut mir leid,“ bemerkte ich kühl, „ich hatte Gutes von Ihren Zimmern gehört. So viel ich weiß, hat eine Frau Dr. Simpkinson in letzter Zeit drei Wochen bei Ihnen gewohnt.“

„Jawohl, mein Herr,“ versetzte Frau Bunbury — zur Sorte der redseligen Wirtinnen gehörte die Dame offenbar nicht.

„Angenehme Mieter, nicht?“

„Nun, wie man's nimmt,“ erwiderte sie, die Lippen aufwerfend. „Ich will nicht sagen angenehm und will auch nicht das Gegenteil behaupten; habe bessere gehabt und schlimmere auch. Die junge Dame, die ist gut; sie macht einem nicht viel Mühe, wenn sie auch ihre Eigenheiten hat, aber die alte, die ist, was man bei den reichen Leuten nervös, bei den armen kritisch heißt.“

Das war für Frau Bunburys Gewohnheiten eine lange Rede und nachdem sie damit fertig war, schloß sie den Mund mit einem hörbaren Ruck.

„Und Sie haben also die Zimmer dieser Damen schon wieder vermietet,“ bemerkte ich einschmeichelnd. „Ich bedaure das — um meinwillen natürlich,“ das war vollkommen wahr, denn ich hatte mir vorgenommen, die Zimmer zu besetzen, und hatte überdies darauf gerechnet, eine klatschfüchtige Vermieterin zu finden, die darauf brennen würde, ihr Wissen an den Mann zu bringen. Dieses Mal hatte ich entschieden kein Glück.

„Ja, sie sind vermietet,“ sagte Frau Bunbury.

„Und werden in nächster Zeit nicht frei?“

(Fortsetzung folgt.)

Extra warme Hausschuhe

sehr leicht u. doch haltbar.

Riesige Auswahl.



Aeusserst billige

Preise

für alle Sorten.



Spier's Schuhwarenhaus

Pforzheim,

Markt 6. — Telephon 959.

K. Forstamt Wildbad.

Nadelstammholz-Verkauf.

Am Samstag den 30. Januar vorm. 10 Uhr

im schriftlichen Aufstreich auf dem Rathaus in Wildbad aus Staatswald I, 69 Mittelberg, sowie das Scheidholz aus der Ob. Gieberg- u. Gnachhut: 1479 Stück Langholz mit Fm. 329 I, 269 II, 323 III, 149 IV, 310 V, 87 VI Kl. 379 Stück Abschnitte mit Fm. 305 I, 79 II, 36 III Kl. Die verschlossenen vom Bieter unterzeichneten bedingungslosen, in ganzen und zehntelprozenten ausgedrückten Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“ wollen spätestens zu obengenannter Stunde dem Forstamt übergeben werden; der alsbald auf dem Rathaus in Wildbad erfolgenden Eröffnung können die Bieter anwohnen. Klasseneinteilung u. Taxpreise für 1909; der Ausschuss ist zu 100% der Taxpreise angeschlagen. Abfuhrtermin: 1 August 1909. Sämtliches Holz ist angerückt. Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich, Schwarzwälderlisten gegen Bezahlung vom Forstamt.

Patentbüro

Pforzheim, (Tel. 1455)

Kleinstrasse 3 I.

Wildbad.

Die Militärpflichtigen

von den Jahrgängen 1887, 1888 u. 1889 werden aufgefördert, sich am Donnerstag, den 21. Januar d. J.

von abends 6 bis 7 Uhr

hier auf dem Rathaus (Meldeamt) anzumelden.

Die Angehörigen der Jahrgänge 1887 und 1888 haben ihre **Losungsscheine** und diejenigen des Jahrgangs 1889, soweit sie auswärts geboren sind, ihre **Geburtscheine** mitzubringen.

Wildbad, den 19. Januar 1909

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Kaffee direkt von Hamburg!

Geröstete Kaffeebohnen p. Pfd. 95 Pf., M. I. —, 1-05, 1-15, 1-25, 1-30, 1-36, 1-40, 1-55 etc.

Bester ausgesiebter Bruch 85 Pfg. p. Pfd.

Spezialitäten Nr. 6 **Hamburger Mischung** p. Pfd. M. 1.25
Nr. 10 **Mocca Menado** „ „ 1.40
Nr. 11 **goldgelb Java Menado** „ „ 1.55

Versand unter Nachnahme von 9 1/2 Pfd. franco. Garantie: Zurücknahme des Nichtconvenirenden. Man verlange Preisliste über Kaffee (roh u. geröstet) Tee, Cacao u. Kochschokolade. Hotels u. Pensionate bei Saisonabschlüssen nach besonderen Vereinbarungen Rabatt.

Eduard Weisert, Hamburg 25,

Kaffee- u. Tee-Import (kein Laden).

Grundstücks-Verkauf.

Meinen an der zukünftigen **Bäckerstraße** (jetzt Hauswiesenweg) gelegenen **Garten, Waschtrodenplatz** und **2 Nemisen** sehe ich umständehalber dem Verkauf aus.

Daniel Treiber.

K. Forstamt Meistern in Wildbad.

Stamm-Holz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Am Dienstag den 2. Febr. vorm. 9 Uhr

in Wildbad auf der Forstamtskanzlei aus Staatswald Meistern Abt. 19 u. 21. Rauhberg 28 Hint. Waldhütte u. vom Scheidholz, Nadelholz-Langholz: 786 Stück mit Festm.: 39 I., 55 II., 73 III., 61 IV., 87 V., 47 VI. Kl. Sägholz: 167 Stück mit Festm. 63 I., 56 II., 15 III. Kl. Sämtliches Holz ist angerückt. Bei Stammholz VI. Kl. wurde kein Ausschuss gemacht. Die verschlossenen bedingungslosen Angebote in ganzen und zehntelprozenten mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelholzstammholz“ wollen spätestens zu obengenannter Stunde beim Forstamt abgegeben werden. Der alsbald erfolgenden Eröffnung können die Bietenden anwohnen. Abfuhrtermin 1. Juni 1909. Losverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich, Schwarzwälderlisten gegen Bezahlung durchs Forstamt.

Frischgebranntem

Kaffee

von 1 Mark an in feinschmeckender Ware, ebenso rohen in allen Preislagen empfiehlt

Daniel Treiber

Inh. **Robert Treiber**

Wildbad.
Brennholz-Verkauf
 am Freitag, den 22. Jan.
 vormittags 10 Uhr
 auf dem Rathaus in Wildbad aus:
 Stadtwald II, Leonhardswald, Abt.
 8 e u. d, Schmidswaldle:
 166 Km. Nadelholz- u. Reispfingel
 Stadtwald III, Sommerberg, Abt.
 5 b, Langstichle:
 71 Km. Nadelholz- u. Reispfingel
 Stadtwald IV an der Linie Abt.
 10 c, Kellerloch:
 5 Km. buchene Pfingel II Cl.
 Stadtwald III, Sommerberg, Abt.
 2 c, Schleifweg:
 16 Km. tannene Pfingel II Cl.
 3 Km. Nadelholzpfeingel
 Stadtwald VI, Regeltal, Abt. 6 b
 20 St. Nadelholzwellen (Forchen)
 Stadtwald III, Sommerberg, Abt.
 1 e, Wolfsschlucht:
 9 Km. tannene Koller Pfl. I Cl.
 43 " " Pfingel II Cl.
 8 " Nadelholzpfeingel
 Stadtwald III, Sommerberg, Abt.
 5 f, Langstichle:
 66 Km. tannene Pfingel II Cl.
 25 Km. Nadelholzpfeingel
 Stadtwald der Hut III u. IV:
 1 Km. buchene Pfingel II Cl.
 3 " tannene Scheiter
 3 " " Pfingel I Cl.
 453 " " II Cl.
 84 " Nadelholzpfeingel
 3 " tannene Rinde
 Stadtwald I, Meistern, Abt. 1 f,
 Großer Bank:
 14 Km. Nadelholz- u. Reispfingel
 Stadtwald I, Meistern, Abt. 3 b,
 Eberhardssteig u. Abt. 4 b, Schiller-
 eiche:
 4 Km. eichene Pfingel
 11 " Reispfingel
 Stadtwald auf der Grenze der
 Lautenhofwiesen u. Staatswald u.
 Landstraße:
 5 Km. Erlene Pfingel
 7 Km. Nadelholz-Erlen, Weiden,
 Kirschbäume Pfingel
 8 Km. Nadelholz u. Erlene Pfingel
 Stadtwald Meistern, Leonhards-
 wald u. Wanne:
 19 Km. Nadelholz- u. Reispfingel
 Aus der Oede am Straubenberger-
 wäsen:
 2 Km. Lärche u. Lärche-Reispfingel
 Stangen
 m Distrikt III, Sommerberg, Abt.
 5 b, Langstichle:
 13 St. Baustangen II-III Cl.
 22 " Hagstangen II-III Cl.
 99 " Hopfenstangen I-III Cl.
 101 " Nebsteden
 Wildbad, den 15. Jan. 1909
 Stadtschultheißenamt:
 Böhner.



Telefon 77, 334.

Aufforderung

zur Anbringung der Gesuche um Zurückstellung Militärpflichtiger von der Aushebung wegen häuslicher Verhältnisse.

Diejenigen, welche Ansprüche auf Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse aus den in der deutschen Wehrordnung § 32, Z. 2 lit. a bis e aufgeführten Gründen (Reklamationen) erheben wollen, werden aufgefordert, dieselben womöglich **so zeitig geltend zu machen**, daß sie noch vor dem Zusammentritt der zur Entscheidung darüber berufenen Ersatzkommission vollständig erörtert werden können. **Es wird nachdrücklich darauf hingewiesen, daß verspätet angebrachte Gesuche nicht berücksichtigt werden.**
 Wildbad, den 19. Januar 1909.

Stadtschultheißenamt:
 Böhner.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag der Geschwister Marie u. Friedrike Fuchs hier kommt am nächsten

Montag, den 25. ds. Ms.
 vorm. 11 Uhr

auf der hiesigen Grundbuchamtskanzlei das Grundstück:
 P.N. 786. 60 ar 32 qm Acker, Laubgebüsch und Heuschener
 im Löwenberg (Mischberg)

zur öffentlichen Versteigerung.
 Den 19. Januar 1909.

St. Grundbuchamt:
 Oberdorfer.

Hotels und Pensionen

make ich besonders auf meine

Tisch- und Bettwäsche

aufmerksam.

Tischtücher, Handtücher, Servietten
 mit eingewobenem Namen, bei einem Mindestquantum von 10
 Duzend Servietten **kostenlos.**

Bettwäsche in jeder Ausführung
 in **Festons, Stückeri und Durchbrucharbeiten** in tadelloser,
 eleganter Ausführung.
Nur erstklassige Fabrikate.

Billigste Preise.
Ph. Bosch.

NB. Im Interesse rechtzeitiger Lieferung bitte ich um frühzeitige
 Bestellung.

Ingenieurschule zu Mannheim

städtisch subventionierte höhere techn. Lehranstalt
 für die Gebiete Architektur, Hoch- u. Tiefbau
 Maschinenbau, Elektrotechnik und Huttenkunde

Beginn des Wintersemesters: 16. Oktober.
 Programm kostenlos durch das Sekretariat.

Die Direktion.

Handschuhe

Ohrenschützer, Ohrenwärmer,
 Brust- u. Rückenwärmer, Knie-
 wärmer, Leibbinden, Gamaschen,
 Strümpfe, Socken, Shwals, Mützen,
 Hauben, Wollwesten für Damen
 u. Herren, Golfblusen, Sport-
 jacken, Sweaters
 empfehlen

Geschw. Horkheimer,
 König-Karl-Strasse.

Wildbad.
 Ca. 170 Centner
Heu u. Stroh
 in den Scheuern am Charlotten-
 weg lagernd sind
zu verkaufen.

Schriftliche Angebote mit Angabe
 des Centnerpreises werden bis
Samstag, den 23. Januar
 vorm. 11 Uhr
 entgegengenommen.

Ag. Vadinspektion.

Masken-Verleih-Anstalt
Ernst Müller,
 Pforzheim
 Bleichstr. 12, Telefon 1524
 Vereinen u. Gesellschaften größ-
 ter Rabatt. Tadellose Kostüme.
 Billigste Preise.

II. Taifinger Kirchenbau-
Geld-Lotterie
 Ziehung garantiert 18. Februar 1909.
 1189 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar mit

36000
 Hauptgewinne Mark:

15000
5000
2000
 etc. etc.

Preis des Loses à 1.4 13 Lose 12.4
 Porto u. Liste 25.3 extra empfindlich
 Eberhard Fetzer, Stuttgart
 Kanzleistrasse 20.

An Wildbad zu haben bei: Chr. Wildbrett.

Handelsschule
Merkur, Pforzheim.
 Damen u. Herren finden prakt. u.
 gewicht. Ausbildung für den kaufm.
 Beruf, sowie in allen modernen Spra-
 chen: Prospekte gratis durch
 Conr. Marquart.

! Freude !
 bereiten Sie Ihrer
 Frau, wenn Sie ihr
 „Johns „Vollampf“-
 Waschmaschine
 zum Geburtstag (event. auch
 zu Weihnachten) schenken.
 Ersparnis an Zeit, Selte und
 Brennmaterial ca. 75 Prozent.
 Lieferung auch auf Probe.
 J. A. John, L. G. Siversgehöfen.
 Niederlage in Wildbad bei
Carl Tubach.